

Wie ein Rohrspatz

Ich kann fluchen wie ein Rohrspatz. Nicht nur, dass ich's kann, ich mache es auch. Und ich benutze dabei so unflätige Wörter, dass die Zimmerpflanzen verwelken.

Letzte Woche hat die Kaffeemaschine gestreikt und für das, was ich zu ihr gesagt habe, hätte es früher zur Buße mindestens drei Ave Maria und einmal in Kernseife beißen gegeben.

Übrigens alles immer gerne etwas über Zimmerlautstärke. Hier kommt mir dann zugute, einen schalldichten Proberaum im Keller zu haben, auf den mich meine Freundin hin und wieder liebevoll verweist, um mal kurz „für mich zu sein“.

Vermutlich ahnt sie, dass mir ohne dieses Ventil irgendwann die Augen aus dem Kopf ploppen würden.

Meine Oma, die geduldigste, liebevollste und sanftmütigste Frau, die ich je kannte, habe ich niemals etwas Ungebührendes zu jemandem sagen hören. Dafür könnte ich heute noch im Originalton ihr Wettern zitieren, das aus dem Wäschekeller kam, wenn sie sich unbeobachtet fühlte. Übrigens derselbe Keller, in dem heute mein schalldichter Proberaum ist - also quasi Familientradition.

Vielleicht haben all die testosteronüberschüssigen Jogginghosencowboys, die ihren Hass mit so einer grammatischen Großzügigkeit in die Kommentarspalten der sozialen Medien knäulen, dass es nur im weiteren Sinne noch als deutsch gelten kann, also einfach nur keinen Wäschekeller. Möglicherweise haben wir aber auch alle gerade ein bisschen das Gefühl dafür verloren, wie man mit Uneinigkeiten umgeht.

Konfliktpotential gibt es ja offensichtlich genug. Aber die Fähigkeit, ebendiese Konflikte dann auch mit Respekt und Würde auszutragen, scheint seltener geworden zu sein. Will sagen, man scheitert meiner Ansicht nach an der Zuteilung, was bei einer Auseinandersetzung wohin gehört. Vielleicht könnten wir uns auf folgenden Leitfaden einigen: Unsachliches im Wäschekeller, Konstruktives, Respektvolles und Zielführendes gerne in einer persönlichen Diskussion, soziale Medien bitte freihalten für lustige Tiervideos.

Aber am wichtigsten ist wohl, dass wir uns überhaupt trauen, zu streiten. Ich glaube, dass noch nie eine meiner zwischenmenschlichen Beziehungen wegen eines Streits zu Bruch ging. Wenn, dann weil wir den Streit vermieden haben. Mit den Menschen, die mir am meisten am Herzen liegen, konnte ich mich schon immer am heftigsten in die Wolle kriegen. Und auch, wenn da hin und wieder Äußerungen fielen mit hohem Wäschekellerpotenzial, haben wir uns doch immer wieder versöhnt. Menschen verloren habe ich da, wo wir beim Schweigen blieben. Wenn wir nicht mal mehr die Energie aufbringen wollten, uns zu sagen, woran wir uns am Gegenüber reiben. Da, wo wir den bequemen Weg gegangen sind und uns lieber still voneinander entfernt haben. Versöhnen kann sich nur, wer sich gestritten hat.

Wer nur übereinander redet, spaltet. Wenn wir eine Lösung finden wollen, sollten wir miteinander reden. Und zwar vernünftig. Vielleicht versuchen wir's einfach mal wieder. Und im schlimmsten Fall gehen wir eben mal kurz nach der Wäsche sehen.